

WP-Analyse

Kerndynamiken des internationalen Handels 2026

Geopolitik, Digitalisierung und Nachhaltigkeit im Fokus

Der internationale Handel wurde im Jahr 2025 maßgeblich von geopolitischen Spannungen beeinflusst, insbesondere durch US-Zölle. Dennoch erwies er sich als robust und erreichte, getragen von vorgezogenen Warenexporten in die USA sowie einer steigenden Nachfrage nach KI-bezogenen Gütern, ein Rekordniveau. Nach jüngsten Schätzungen der UNCTAD wuchs der Welthandel 2025 im Vergleich zum Vorjahr um rund 7 % und überschritt erstmals die Marke von 35 Billionen US-Dollar. Für 2026 wird zwar weiterhin ein positives Wachstum des internationalen Handels erwartet, allerdings mit abgeschwächter Dynamik. Anhaltende geopolitische Spannungen (1), sich wandelnde globale Wertschöpfungsketten sowie der zunehmende Einfluss von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz (2) und Nachhaltigkeitsregulierungen (3) werden den Welthandel auch künftig prägen. Vor diesem Hintergrund müssen die EU und insbesondere Österreich als kleine, exportabhängige Volkswirtschaft ihre handelspolitischen Strategien weiterentwickeln, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, neue Exportchancen in Wachstumsmärkte zu nutzen und ihre Integration in globale Wertschöpfungsketten zu stärken.

(1) Geopolitische Spannungen sorgen für Unsicherheiten

Handelspolitik als geoökonomisches Instrument

Der internationale Handel war 2025 stark von geopolitischen Spannungen geprägt. Handelspolitische Instrumente, vor allem die **Zollerhöhungen** seitens der USA, aber auch **Exportkontrollen** und **gezielte Industriepolitiken** wurden verstärkt eingesetzt, um **naionale Sicherheits- und Machtinteressen** durchzusetzen. Dadurch rückte der Freihandel als Mittel für Effizienz und Wachstum in den Hintergrund. Stattdessen entfernte sich das globale Handelssystem weiter von einem regelbasierten multilateralen Rahmen hin zu einer **stärker machtsicherheits- und interessenpolitisch geprägten Ordnung** – ein Trend, der sich bereits seit einigen Jahren verfestigt. Schon seit 2019 ist ein deutlicher Anstieg restriktiver handelspolitischer Maßnahmen zu beobachten. Vor allem seit dem Beginn des Handelskonflikts zwischen den USA und China 2018/19 wird die **Handelspolitik zunehmend gezielt als geoökonomisches Instrument eingesetzt**. Die COVID-19 Pandemie und der Ukraine Konflikt verstärkten diese Dynamik. Seit 2020 wurden weltweit rund 18.000 diskriminierende Handelsmaßnahmen eingeführt – mehr als doppelt so viele wie Liberalisierungsmaßnahmen im selben Zeitraum. Neben klassischen Zöllen zählen zunehmend technische Vorschriften sowie sanitäre und phytosanitäre Standards dazu – also Maßnahmen zum Schutz vor übertragbaren Krankheiten oder lebensmittelbedingten Risiken für Menschen, Tiere und Pflanzen –, die mittlerweile rund zwei Drittel des Welthandels betreffen (UNCTAD).

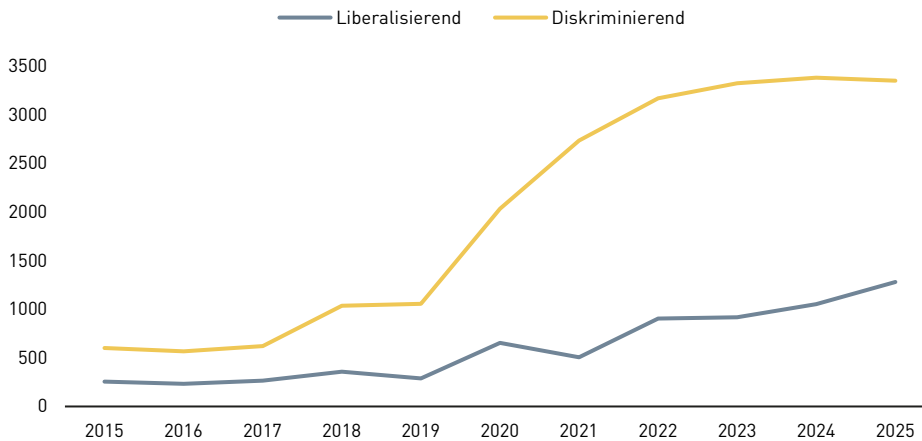
Seit 2020 wurden weltweit
rund

18.000

diskriminierende
Handelsmaßnahmen
eingeführt.

Handelsbeschränkende Maßnahmen haben stark zugenommen

Anzahl handelsbezogener politischer Maßnahmen, 2015–2025

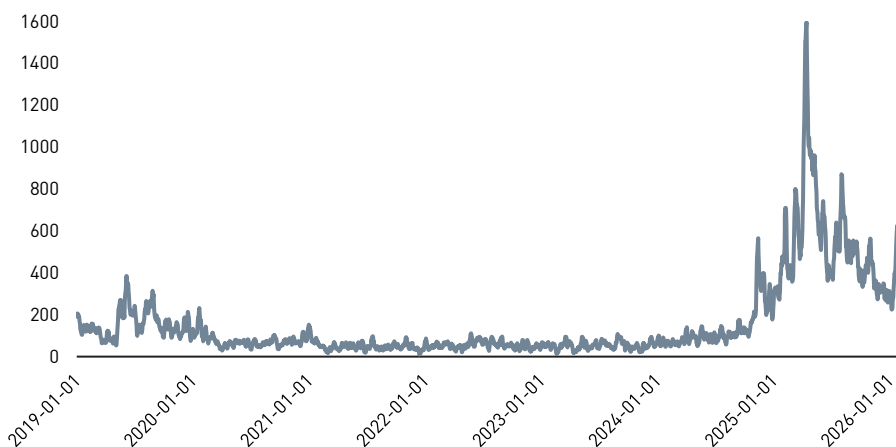


Quelle: UNCTAD, basierend auf Daten von Global Trade Alert.

Die zunehmende Politisierung des Handels spiegelt sich auch in einem **starken Anstieg der handelspolitischen Unsicherheit** wider. Eine der zentralen Messgrößen, der *Trade Policy Uncertainty Index*, erreichte unmittelbar nach dem sgn. *Liberation Day* am 2. April 2025 historische Höchststände, deutlich über dem Niveau der COVID-19 Pandemie. Auch zu Beginn des Jahres 2026 blieb das Unsicherheitsniveau erhöht und volatil, unter anderem ausgelöst durch die im Jänner 2026 angekündigten US-Zollerhöhungen im Zusammenhang mit der Grönlandfrage.

Handelspolitische Unsicherheit erreichte 2025 ihren vorläufigen Höhepunkt

Trade Policy Uncertainty Index



Handelspolitische Unsicherheiten erreichten infolge des Liberation Day am 2. April 2025 ihren Höchstwert und bleiben auch Anfang 2026 vergleichsweise hoch und volatil.

Quelle: Caldara, Iacoviello, Molligo, Prestipino und Raffo. | Anmerkung: Die Grafik basiert auf Tagesdaten bis zum 02.03.2026.

Die veränderten geopolitischen Rahmenbedingungen führen außerdem dazu, dass Staaten und Wirtschaftsblöcke ihre Suche nach **strategischen bilateralen Partnerschaften intensivieren**. Der Abschluss neuer Handelsabkommen dient dabei zunehmend der Diversifizierung von Absatz- und Beschaffungsmärkten sowie der wirtschaftlichen Absicherung. Vor diesem Hintergrund hat auch die EU ihre Handelspolitik deutlich beschleunigt und den **Abschluss neuer Freihandelsabkommen** verstärkt vorangetrieben, um sowohl die Auswirkungen handelspolitischer Spannungen mit den USA aber auch bestehende Abhängigkeiten von China

zu verringern. Der zunehmende Bedarf an tieferer Handelsintegration – nicht nur seitens der EU, sondern auch ihrer Handelspartner – zeigt sich etwa im EU-Mercosur- und im EU-Indien-Abkommen, die rund 25 bzw. 19 Jahre nach Start der Verhandlungen kürzlich finalisiert wurden. Auch im Jahr 2026 werden Gespräche mit weiteren Partnern, darunter **mehreren ASEAN-Staaten**, weiter intensiviert. Der Trend einer zunehmenden Fragmentierung einerseits und verstärkter Bildung strategischer Allianzen andererseits wird somit auch 2026 bestimmen, wie sich Handelsströme entwickeln und wie Unternehmen ihre internationalen Aktivitäten ausrichten.

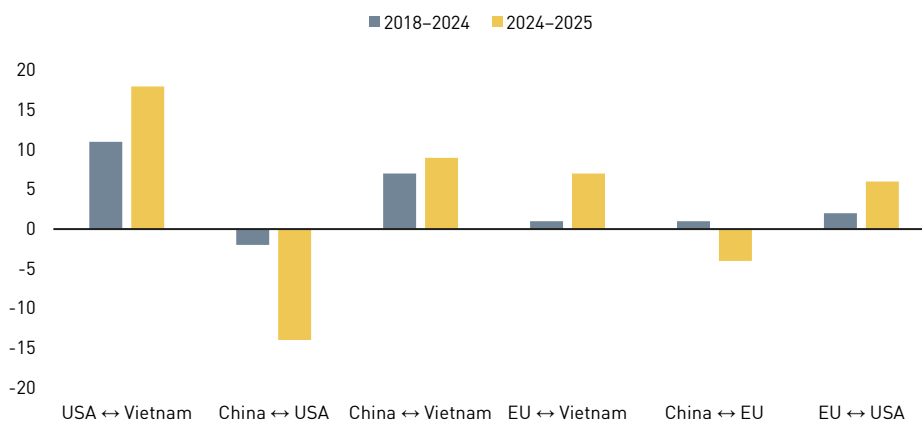
Reorganisation globaler Wertschöpfungsketten

Trotz mehrerer globaler Schocks in den vergangenen zwei Jahrzehnten, wie die Finanzkrise 2008, der Handelskonflikt zwischen den USA und China, die COVID-19-Pandemie sowie der Krieg in der Ukraine, haben sich globale Wertschöpfungsketten (GVCs) als **bemerkenswert resilient erwiesen**. Oft wurden sie neu organisiert, um auf veränderte wirtschaftliche, geopolitische und gesellschaftliche Prioritäten zu reagieren. In ihrem jüngsten Bericht zur Entwicklung globaler Wertschöpfungsketten beschreibt die Welthandelsorganisation (WTO) diese Entwicklung als eine neue Phase der Globalisierung („Reglobalisierung“), in der globale Integration nicht zurückgeht, sondern sich restrukturiert. Dabei entwickeln sich globale Produktionsnetzwerke vermehrt **weg von einem rein kostengetriebenen Offshoring** hin zu stärkerer **Resilienz, Diversifizierung** und einer **Verlagerung** von Produktionsstufen näher an Absatzmärkte mit dem **Ziel der Risikosteuerung und geopolitischen Absicherung**. Der Anteil der Länder mit traditionell hoher GVC-Beteiligung ist von 76 % im Jahr 2010 auf 63,6 % im Jahr 2024 gesunken, was auf eine breitere Integration weiterer Volkswirtschaften hinweist. Zunehmend treten auch sogenannte „Connector Economies“ in den Vordergrund, die sozusagen als Vermittler zwischen rivalisierenden geopolitischen Blöcken fungieren, indem sie Handels- und Produktionsverbindungen deren Wirtschaftsräumen aufrechterhalten oder neu organisieren. Dadurch entwickeln sich bestimmte Handelsrouten schneller als andere und prägen die künftige Struktur globaler Wertschöpfungsketten.

Globale Wertschöpfungsketten erwiesen sich trotz mehrerer globaler Schocks als resilient.

Ungleiches Handelswachstum zwischen bilateralen Strömen

Jährliche Wachstumsraten (%) ausgewählter bilateraler Handelsströme im Vergleich zum globalen Durchschnitt im selben Zeitraum



Quelle: UNCTAD.

Der Anteil traditionell stark GVC-beteiligter Länder am globalen Handel sank von **76 %** im Jahr 2010 auf **63,6 %** im Jahr 2024.

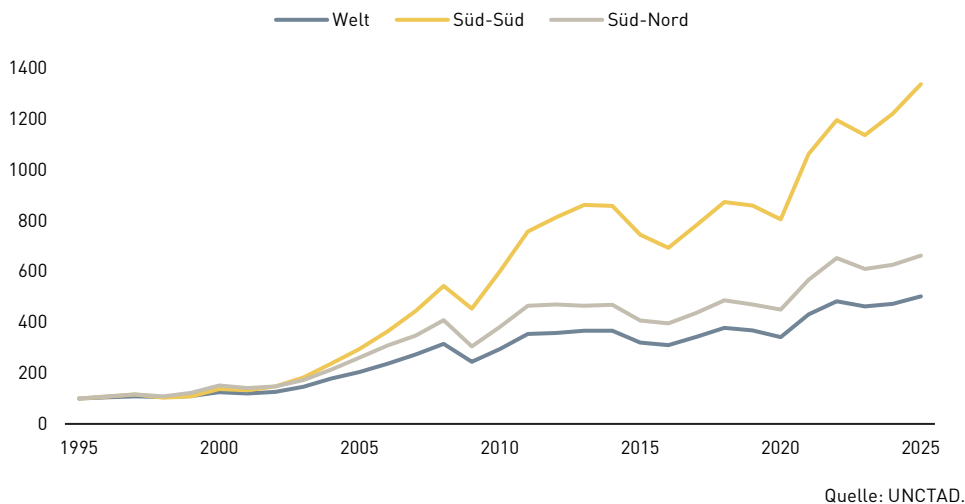
Unternehmen passen sich zunehmend an die veränderten wirtschaftlichen und geopolitischen Rahmenbedingungen an. In einer EU-Umfrage gaben knapp über 29 % der EU-Unternehmen (2021-23) an, **Nearshoring innerhalb des Binnenmarktes** voranzutreiben, während 18 % verstärkt **neue Zulieferer außerhalb der EU** suchten. Darüber hinaus zählen die

verstärkte **Digitalisierung** von Prozessen (rund 32 %) sowie die **Erweiterung** bestehender Lieferantennetzwerke (knapp 17 %) zu verbreiteten Strategien bei der Umstrukturierung globaler Wertschöpfungsketten in der EU. Eine **Stärkung des Binnenmarktes** sowie die **Erschließung neuer Handelspartnerschaften** durch Freihandelsabkommen unterstützen Unternehmen bei ihrer strategischen Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen.

Der Süd-Süd Handel gewinnt zunehmend an Bedeutung

In der ersten Hälfte des Jahres 2025 nahm der Handel zwischen Ländern des Globalen Südens gegenüber dem Vorjahr **wertmäßig um rund 8 %** zu und wuchs damit schneller als der Welthandel insgesamt (WTO). Ohne Einbeziehung Chinas belief sich das Wachstum des Süd-Süd Handels sogar auf rund 9 %. Diese Dynamiken lassen sich bereits in den letzten zwei Jahrzehnten erkennen. Während sich die Süd-Süd-Warenexporte 1995 noch auf rund 0,5 Billionen US-Dollar beliefen, erreichten sie 2025 ein Volumen von etwa **6,8 Billionen US-Dollar**. Der Anteil des Süd-Süd Handels an den globalen Warenexporten stieg im selben Zeitraum von **38 % auf rund 57 %** (UNCTAD).

Der Süd-Süd Handel weist im internationalen Vergleich die höchsten Wachstumsraten auf Index (1995 = 100), Warenexporte



Getragen wird diese Entwicklung insbesondere durch den **Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten in Asien**, vor allem im Bereich der Hoch- und Mitteltechnologieprodukte. Gleichzeitig gewinnen auch andere Regionen an Bedeutung. In **Afrika** dürfte die *Afrikanische Kontinentale Freihandelszone (AfCFTA)* zu einer stärkeren regionalen Integration beitragen. Die geografische Lage des Kontinents entlang zentraler Seehandelsrouten stärkt zudem seine Rolle im internationalen Handel. Mehr als die Hälfte der Exporte Afrikas gehen inzwischen in andere Entwicklungsländer (UNCTAD).

Geopolitische Spannungen dürften diesen Trend weiter verstärken, da Entwicklungsländer zunehmend aufeinander angewiesen sind, um die schwächere Nachfrage in den Industrieländern zu kompensieren. Zusätzliche Impulse gehen vom **überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum** vieler Schwellen- und Entwicklungsländer aus, insbesondere in Asien, was mit dem Entstehen einer **wachsenden Mittelschicht** einhergeht. **Steigender Konsum**, zunehmende **industrielle Kapazitäten** und eine verbesserte **digitale Konnektivität** schaffen günstige Voraussetzungen für ein anhaltendes Wachstum des Süd-Süd-Handels.

Der Anteil des Süd- Süd Handels an den globalen Warenexporten stieg zwischen 1995 und 2025 von **38 %** auf rund **57 %**.

Der Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten in Asien treibt den Süd-Süd Handel maßgeblich voran.

Diese Entwicklungen unterstreichen, dass die EU **laufende Verhandlungen** zu Freihandelsabkommen, insbesondere **mit asiatischen Volkswirtschaften**, vorantreiben und zugleich **neue Handelspartnerschaften mit aufstrebenden Märkten** etablieren sollte, um von deren Wachstumspotential zu profitieren und sich in globalen Wertschöpfungsketten zu positionieren.

(2) Digitalisierung und KI als Strukturwandel im Handel

Zunehmende Bedeutung des digitalen Handels

Die fortschreitende Digitalisierung spiegelt sich zunehmend auch im internationalen Handel wider. Der **digitale Handel**, der sowohl den E-Commerce als auch digital lieferbare Dienstleistungen¹ umfasst, machte bereits im Jahr 2020 rund **25 % des weltweiten Handels** aus. Entsprechend gewinnt das Thema auch in der Handelspolitik an Bedeutung. Neue Freihandelsabkommen enthalten daher eigenständige Kapitel zum digitalen Handel. Darüber hinaus werden ergänzend zu den bereits bestehenden Freihandelsabkommen eigenständige „**Digitalabkommen**“ geschlossen. Am 1. Februar 2026 trat zum Beispiel das Abkommen über den digitalen Handel zwischen der EU und Singapur in Kraft, welches das bereits bestehende bilaterale Freihandelsabkommen aus dem Jahr 2019 ergänzt.

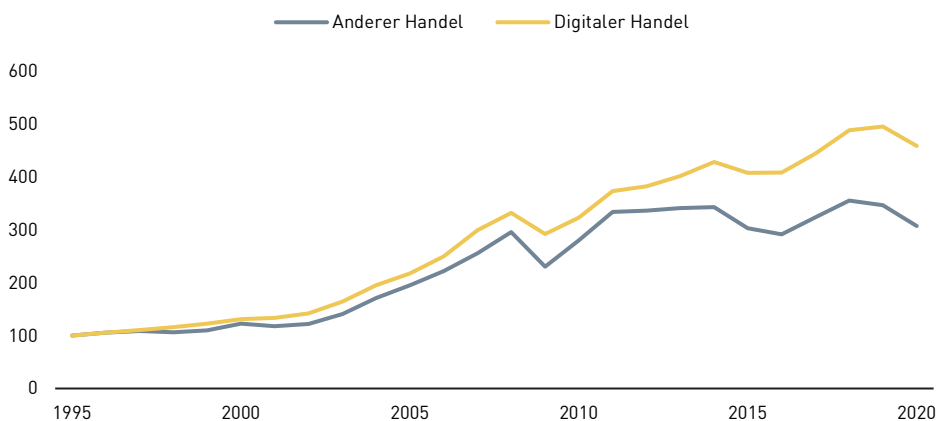
Der digitale Handel machte 2020 bereits

25 %

des weltweiten Handels aus.

Digitaler Handel wächst schneller als anderer Handel

Index (1995 = 100)



Quelle: OECD. | Anmerkung: Digitaler Handel beinhaltet sowohl E-Commerce als auch digital lieferbare Dienstleistungen.

Digitalisierung fördert die Servitisierung im Handel

Während Güter in den globalen Wertschöpfungsketten traditionell höhere Beteiligungsquoten aufwiesen als Dienstleistungen, haben diese in den letzten Jahren, vor allem seit 2019, eine **größere Widerstandsfähigkeit** bewiesen (WTO). Die weltweiten Dienstleistungsexporte wuchsen in den vergangenen zehn Jahren mit rund 5,3 % jährlich mehr als doppelt so schnell wie der Warenhandel und machen mittlerweile etwa **27 % des globalen Handels** aus. Für 2025 wird ein weiteres Wachstum von rund 9 % geschätzt (UNCTAD). Diese Entwicklung spiegelt einen tiefgreifenden strukturellen Wandel im internationalen Handel wider, der häufig als **Servitisierung** bezeichnet wird und die zunehmende Bedeutung von Dienstleistungen innerhalb von Produktions- und Exportprozessen, insbesondere im verarbeitenden Gewerbe, beschreibt. Unternehmen exportieren nicht mehr ausschließlich materielle Güter, sondern bündeln diese zunehmend mit begleitenden Dienstleistungen wie Logistik-, Installations-,

Dienstleistungsexporte machen inzwischen ca.

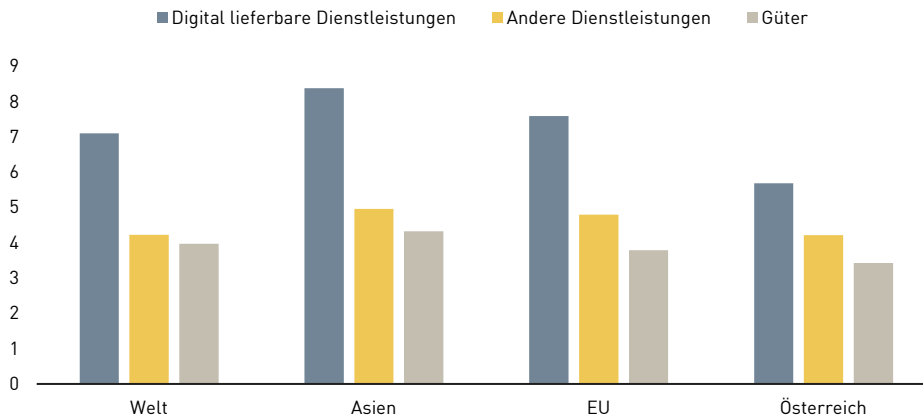
27 % des

weltweiten Handels aus.

¹ E-Commerce (auch digital bestellter Handel) bezeichnet den internationalen Kauf oder Verkauf von Waren und Dienstleistungen, der über Computernetzwerke abgewickelt wird. Digital lieferbare Dienstleistungen umfassen jene Leistungen, die aus der Ferne über Computernetzwerke erbracht und übertragen werden können.

Wartungs-, Reparatur- oder Softwareleistungen. Dadurch verschiebt sich die Wertschöpfung zunehmend in Richtung Dienstleistungen. Eine zentrale Rolle spielt in dieser Entwicklung die **Digitalisierung**, da sie es Unternehmen ermöglicht, Dienstleistungen skalierbar anzubieten, neue Absatzmärkte zu erschließen und Dienstleistungen in globale Wertschöpfungsketten zu integrieren. Vor allem digital lieferbare Dienstleistungen zeigen beständige Wachstumsraten. Mittlerweile machen sie rund **56 % der globalen Dienstleistungsexporte** aus.

Digital lieferbare Dienstleistungen wachsen schneller als andere Dienstleistungen
Durchschnittliches jährliches Exportwachstum (%), 2015–2024



Quelle: UNCTAD, eigene Berechnungen. | Anmerkung: Die Wachstumsrate ist die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate (CAGR). Digital lieferbare Dienstleistungen umfassen Versicherungs- und Finanzdienstleistungen, Telekommunikation, Computer- und Informationsdienstleistungen, Entgelte für geistiges Eigentum, Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen, handelsbezogene, technische, Management-, Beratungs-, Ingenieur-, wissenschaftliche und architektonische Dienstleistungen, audiovisuelle Dienstleistungen sowie personenbezogene Dienstleistungen im Gesundheits- und Bildungsbereich sowie Dienstleistungen im Bereich Kulturerbe und Freizeit.

Die fortschreitende Digitalisierung sowie die strukturellen Vorteile von Dienstleistungshandel, wie dessen **geringe Abhängigkeit von physischen Lieferketten** und **Unabhängigkeit von Zöllen**, dürften den Trend der Servitisierung im internationalen Handel auch im Jahr 2026 weiter verstärken. Vor allem asiatische Länder, insbesondere zentrale Drehkreuze wie Indien, China und Singapur sowie südostasiatische Staaten wie Vietnam oder Indonesien, verzeichneten ein **starkes Wachstum digital lieferbarer Dienstleistungen**. Im Vergleich dazu liegt das Wachstum der EU noch hinter dem asiatischen Durchschnitt, kann sich aber über dem weltweiten Mittelwert positionieren. Österreich verzeichnet hingegen insbesondere seit 2021 ein unterdurchschnittliches Wachstum. Wesentlich ist daher, digitale Investitionen und Kompetenzen zu stärken und den Fachkräftemangel in digitalen Sektoren gezielt zu beheben.

KI als Treiber des internationalen Handels

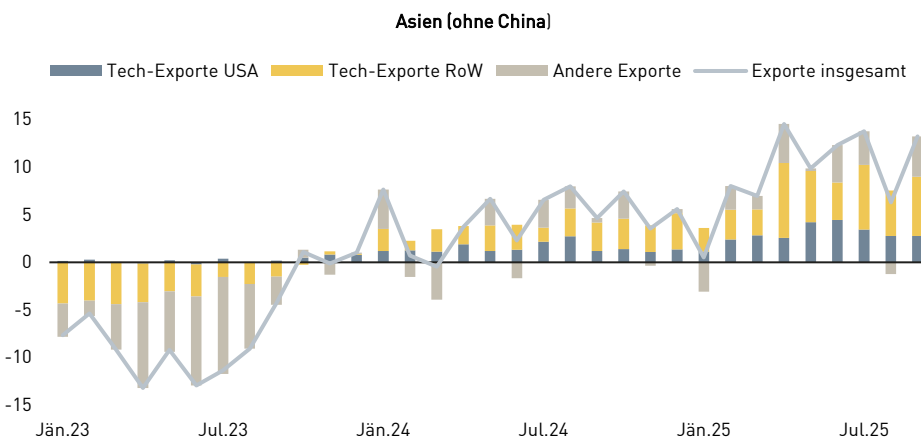
Künstliche Intelligenz (KI) hat sich in den letzten Jahren zu einer **globalen Schlüsseltechnologie** entwickelt und steht in engem Zusammenhang mit internationalem Handel. KI-Innovationen sind besonders ausgeprägt in **stark handelsintegrierten Sektoren** wie der Computer- und Elektronikindustrie, dem Maschinenbau, der Transportausrüstungsindustrie sowie bei IT-Dienstleistungen. Viele dieser Sektoren sind zudem tief in globale Wertschöpfungsketten eingebunden, wodurch sich technologische Entwicklungen rasch grenzüberschreitend verbreiten (OECD).

Digital lieferbare Dienstleistungen machen
rund **56 %** des
weltweiten
Dienstleistungshandels
aus.

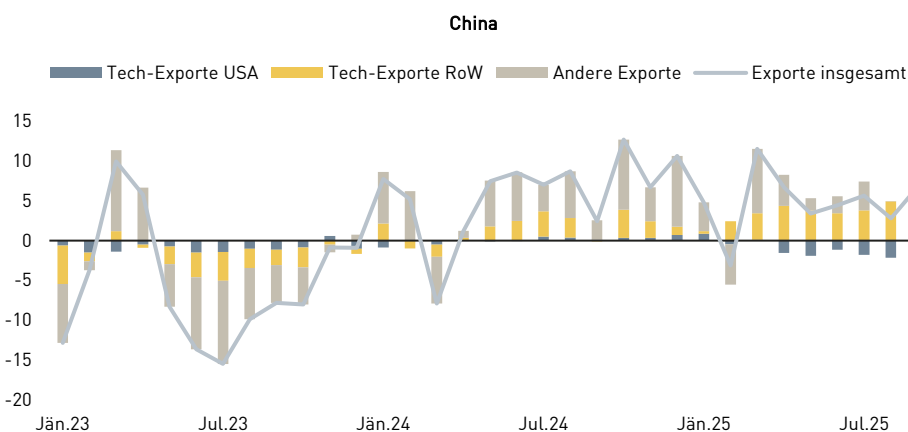
KI beeinflusst den internationalen Handel auf zwei Arten: Durch **Optimierung und Automatisierung von Handelsprozessen** und durch **erhöhte Nachfrage an KI-relevanten Gütern**.

KI beeinflusst den internationalen Handel vor allem auf zwei zentrale Arten. Zum einen kann KI genutzt werden, um **bestehende Handelsprozesse zu optimieren und automatisieren** (WTO). Zum anderen **verändert** KI die **Art der gehandelten Güter und Dienstleistungen** selbst. Neben physischen Waren entsteht ein **wachsender Markt** für KI-Software, datengetriebene Anwendungen und intelligente Plattformen, die überwiegend digital bereitgestellt werden. Viele KI-Anwendungen werden dabei nicht als eigenständige Produkte, sondern als Dienstleistungen angeboten und über digitale Netzwerke international gehandelt. Gleichzeitig **steigert KI die Nachfrage nach Hightech-Gütern** wie Halbleitern, spezialisierten Prozessoren oder Recheninfrastruktur. Dies führt nicht nur zu neuen Handelsströmen, sondern auch zu verstärkten internationalen Investitionen entlang der technologischen Wertschöpfungskette. Insbesondere im Jahr 2025 trugen umfangreiche Technologieinvestitionen, vor allem in den USA und in asiatischen Volkswirtschaften, wesentlich zur Widerstandsfähigkeit der Weltwirtschaft bei. Diese Entwicklung spiegelt sich in einer **starken Expansion technologieintensiver Industrieproduktion** sowie in wachsenden Exporten, insbesondere in Asien, wider.

Asiens Handel mit Technologieprodukten wächst rasant Im Vergleich zum Vorjahr (%)



2025 trugen vor allem umfangreiche Technologieinvestitionen in den USA und Asien zur wirtschaftlichen Resilienz bei.



Quelle: IMF basierend auf Daten der Trade Map des International Trade Centres. | Anmerkung: Asien beinhaltet: Kambodscha, Indien, Indonesien, Japan, Südkorea, Malaysia, Singapur, Taiwan, Thailand und Vietnam. Tech-Exporte beziehen sich auf HS-Codes 8419, 8470-8473, 85.

Laut Schätzungen der WTO, könnte KI dazu beitragen, den Waren- und Dienstleistungshandel bis 2040 um rund 34 % - 37 % zu steigern, vor allem im Bereich der digital lieferbaren

KI könnte den Waren- und Dienstleistungshandel bis 2040 um rund 34 % - 37 % steigern.

Dienstleistungen, vorausgesetzt, geeignete **handelspolitische und regulatorische Rahmenbedingungen** werden geschaffen.

Ein Blick auf die **EU** verdeutlicht, dass im Hightech-Sektor weiterhin **erheblicher Aufholbedarf** besteht. Zwar ist die Produktion in diesem Bereich in den vergangenen zehn Jahren um mehr als 70 % gestiegen, dennoch konzentrieren sich sowohl Subventionen, als auch die Innovationstätigkeit sowie die Exportstruktur Europas nach wie vor überwiegend auf mitteltechnologische Industrien. Im Hightech-Bereich verlieren viele europäische Länder hingegen zunehmend Marktanteile, insbesondere gegenüber den USA und China. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, die **technologischen Grundlagen Europas zu stärken** und die Investitionen in Forschung und Entwicklung in Spitzentechnologiesektoren zu erhöhen, um Innovation voranzutreiben und die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Exporte zu sichern.

(3) Nachhaltiger Handel gewinnt an Bedeutung

Klimaschutz als wachsender Einflussfaktor

Nachhaltigkeitsziele entwickeln sich zunehmend von politischen Zusagen zu **verbindlichen Regulierungen**, die ab 2026 verstärkt in die **Umsetzungsphase** eintreten werden. Auch im internationalen Handel gewinnen klimapolitische Verpflichtungen damit deutlich an Bedeutung und werden zunehmend Handelsströme, Wettbewerbsbedingungen und Investitionsentscheidungen beeinflussen. Auf EU-Ebene trat der **CO₂-Grenzausgleichsmechanismus** (Carbon Border Adjustment Mechanism, CBAM), nach einer Übergangsphase von 2023 bis 2025, am 1. Jänner 2026 endgültig in Kraft. Ziel des Instruments ist es, die Verlagerung emissionsintensiver Produktion in Drittstaaten mit weniger strikten Klimaschutzvorgaben ("Carbon Leakage") zu verhindern. Dazu müssen EU-Importeure von CBAM-relevanten Waren aus Drittstaaten Zertifikate erwerben, die sich an den bei der Produktion entstandenen Treibhausgasemissionen orientieren.

Nachhaltigkeitsziele werden zunehmend zu verbindlichen Regulierungen und somit auch den internationalen Handel beeinflussen.

Der Handel mit Umweltgütern und -technologien wächst

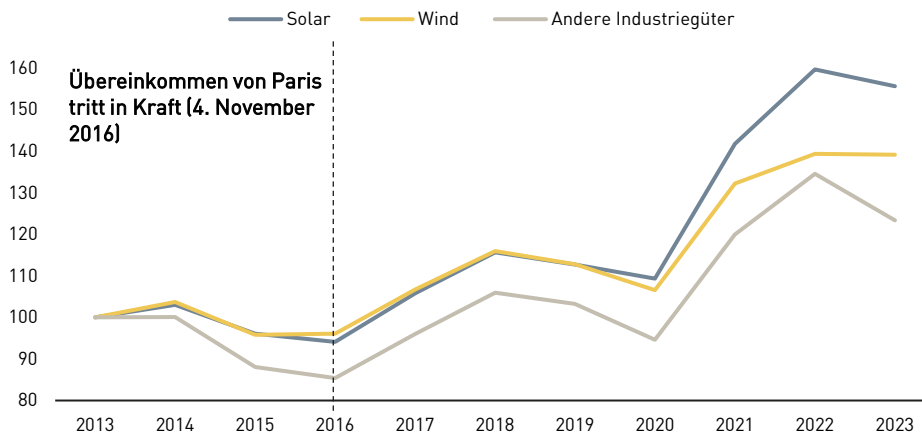
Obwohl der Beitrag des Handels zum Klimawandel, etwa durch Emissionen in der Produktion und im Transport von Gütern, oft im Fokus steht, kann **Handel** zugleich das **Erreichen von Klima- und anderen Nachhaltigkeitszielen beschleunigen**. So kann er etwa den Zugang zu zentralen Gütern, Dienstleistungen und Technologien der grünen Transformation erleichtern und zugleich Kosten senken. Damit entwickelt sich Handelspolitik auch zu einem **strategischen Instrument für besseren Klimaschutz** und bietet darüber hinaus neue Exportchancen für Produzenten von Umweltgütern.

Neben umweltfreundlichen Produkten, wie nicht-plastischer Ersatzstoffe oder biodiversitätsbasierter Produkte, hat sich auch der **Markt für saubere Energietechnologien** in den letzten Jahren stark ausgeweitet, was sich auch in globalen Exportzahlen widerspiegelt. Laut UNCTAD könnten Märkte für saubere Energietechnologien bis 2030 ein jährliches Volumen von rund **640 Milliarden US-Dollar** erreichen. Allein zwischen 2013 und 2023 stieg der Handel mit Gütern für Solarenergie um 56 % und mit windenergiebezogenen Gütern um 39 % – deutlich stärker als der Handel mit anderen Industrieerzeugnissen, der im selben Zeitraum nur um 23 % zunahm. Auch für Österreichs Exporteure bietet die wachsende Nachfrage für umweltfreundliche Technologien **erhebliche Chancen**.

Der Markt für saubere Energietechnologien könnte bis 2030 ein jährliches Volumen von **rund 640 Mrd. US-Dollar** erreichen.

Solar- und Windenergiegüter wachsen im Handel stärker als andere Industrieerzeugnisse

Index (2013 = 100)



Quelle: UNCTAD. | Anmerkung: Viele Produkte, die in Solar- und Windenergie Technologien eingesetzt werden, können auch für andere Zwecke verwendet werden. Die dargestellten Handelsströme entsprechen dem gesamten globalen Handel mit diesen Gütern.

Der Exportanteil österreichischer Umwelttechnologien betrug 2023 rund **80 %**.

Die Umwelttechnik-Industrie hat in Österreich bereits in den letzten Jahren deutlich an Dynamik gewonnen und verzeichnete in den Jahren 2019 bis 2023 ein jährliches Wachstum der Umsätze von 9,5 % (2015-2019: 5,5 %). Der Exportanteil im Bereich der Umwelttechnologie-industrie belief sich im Jahr 2023 auf rund 80 %. Auch in Zukunft bietet dieser Markt erhebliche Wachstumschancen für europäische und österreichische Exporte. Die gezielte Förderung von Forschung, Entwicklung und Exportaktivitäten in Umwelttechnologien, besonders in wachstumsstarken Märkten mit hoher Nachfrage, ist daher entscheidend.

FAZIT: Auch 2026 steht der internationale Handel vor **vielfältigen Herausforderungen**. Geopolitische Spannungen und die Reorganisation globaler Wertschöpfungsketten erlauben es nicht mehr, lediglich passiv auf globale Entwicklungen zu reagieren. Vielmehr ist es erforderlich, das eigene außenwirtschaftliche Umfeld aktiv politisch zu gestalten und internationale Chancen zu ergreifen.

Auf **europäischer Ebene** gilt es vor allem die **Erweiterung und Vertiefung des EU-Binnenmarkts** zügig voranzutreiben. Gerade im Dienstleistungshandel ließen sich durch Liberalisierungsschritte deutliche Wertschöpfungszuwächse erwarten. Neben dem ungenutzten Potenzial im zwischenstaatlichen Handel, hat der Binnenmarkt aber auch eine große geostrategische Bedeutung, sowohl als geoökonomischer Puffer für heimische Exporteure als auch als geopolitischer Hebel durch seine Rolle als Absatzmarkt gegenüber Drittstaaten. Über den gemeinsamen Markt hinaus ist eine aktivere **EU-Handelspolitik** unerlässlich. Auch Handelsabkommen sind heute nicht mehr nur ein ökonomischer Win-win, sondern ebenso ein geoökonomisches Instrument zur Partnerschaftssicherung in einer zunehmend machtbasierten Weltordnung. Laufende Verhandlungen von Handelsabkommen – insbesondere auch mit wachstumsstarken, asiatischen Volkswirtschaften – gilt es schleunigst abzuschließen und umzusetzen.

Auch auf **nationaler Ebene** darf es keine Passivität auf außenwirtschaftspolitischen Handlungsfeldern geben. Die Internationalisierungsoffensive ***go-international*** ist hier ein zentrales Instrument zur Stärkung der Exportkraft österreichischer Unternehmen. Die Budgetmittel für die Verlängerung der Internationalisierungsoffensive von 2027 bis 2031 gilt es verbindlich zu fixieren. Unterstützung bekommen Österreichs Betriebe auch bei ihrer Navigation durch weltwirtschaftlich und globalpolitisch schwierige Zeiten. Neben dem Geopolitik-Hub ***Global Insights*** bietet die Wirtschaftskammer Österreich auch themenspezifische Informationsportale zu tagesaktuellen Herausforderungen, wie den Infopoint US-Zölle oder den Infopoint Nahost.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Theresa Francke
theresa.francke@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 5336
9. März 2026